

Leben und Sterben des Obersten Bedriaga

Zur Geschichte des Grabkreuzes auf dem alten Friedhof in Melsungen

von Herbert Simon

Wenn man über den alten Melsunger Friedhof geht, fällt einem ein großes, rotes Sandsteinkreuz auf, das rund um den Sockel deutsche und russische Schriftzeichen aufweist.

Am 29. September 1981 waren es 168 Jahre her, daß ein tapferer russischer Offizier, der sein Leben bei Kassel verloren hatte, mit militärischen Ehren auf dem alten Friedhof in Melsungen beigesetzt wurde. Es war der kaiserlich russische Obrist des 11. Isumschen Husarenregiments, Jegor Iwanowitsch Bedriaga, der nach kurzem, ruhmvollem Lebenslauf in hessischer Erde die letzte Ruhe fand.

Jegor Iwanowitsch Bedriaga wurde 1773 als Sohn eines Edelmanns im Dorfe Stepanowka, Kreis Starobjälsk im Gouvernement Charkow in der Ukraine geboren¹. Er verlebte seine Jugend auf dem Gut seines Vaters; er lernte schon früh mit dem Pferde umzugehen und ritt durch die Steppen zwischen Don und Donez. Mit 17 Jahren, am 17.4.1790, übernahm er das Kommando einer Ssotnie bei den Jekaterinoslawer Kosaken².

Am 20.6.1792 trat Bedriaga als Unterleutnant in die reguläre Armee ein und wurde am 26.8.1796 auf seinen eigenen Wunsch in das Isumsche Husarenregiment versetzt, dem er dann beständig angehörte.

Am 12.10.1800 wurde er zum Stabsrittmeister und am 17.11.1803 zum Rittmeister, am 19.5.1807 zum Major befördert. Als besondere Auszeichnung für seine hervorragende Tapferkeit in den Gefechten gegen Napoleon I. wurde er am 26.8.1812 zum Oberstleutnant befördert. Er war gerade 39 Jahre alt.

Unter dem verwegenen Reitergeneral Miloradowitsch nahm Bedriaga an der Schlacht von Borodino am 7.9.1812 teil, in der die russische Armee unter Kutusow von Napoleon geschlagen wurde. Hierbei ist das seinerzeit in Melsungen in Garnison gestandene 1. westfälische Kürassierregiment, das unter Oberst von Marschall im Doernbergaufstand eine Rolle gespielt hatte, beim Sturm auf die Montbrunschanze vernichtet worden. Nachdem Napoleon Moskau wieder verlassen hatte, setzte Bedriaga die Franzosen beim Rückzug in Angst und Schrecken. Überall tauchte er mit seinen flinken roten Husaren an den Flanken des geschlagenen französischen Heeres auf.

In der stürmischen Herbstnacht vom 9. auf den 10. Oktober 1812 überfiel Bedriaga im Städtchen Wereja mit einigen Schwadronen und etwas Infanterie das 1. Bataillon des 6. westfälischen Linienregimentes, das sich auf

1 Der Kreisort Starobsk liegt etwa 250 km östlich von Charkow im Bereich des Donkosakengebietes.

2 Ssotnie, zu russisch „einhundert“, ist eine Eskadron bei Kosakenregimentern.

dem hochgelegenen Kirchplatz verschanzt hatte. Bedriaga erbeutete eine Fahne, Oberst La Ruelle, Oberstleutnant von Conrady und der Regimentsstab wurden gefangen genommen³.

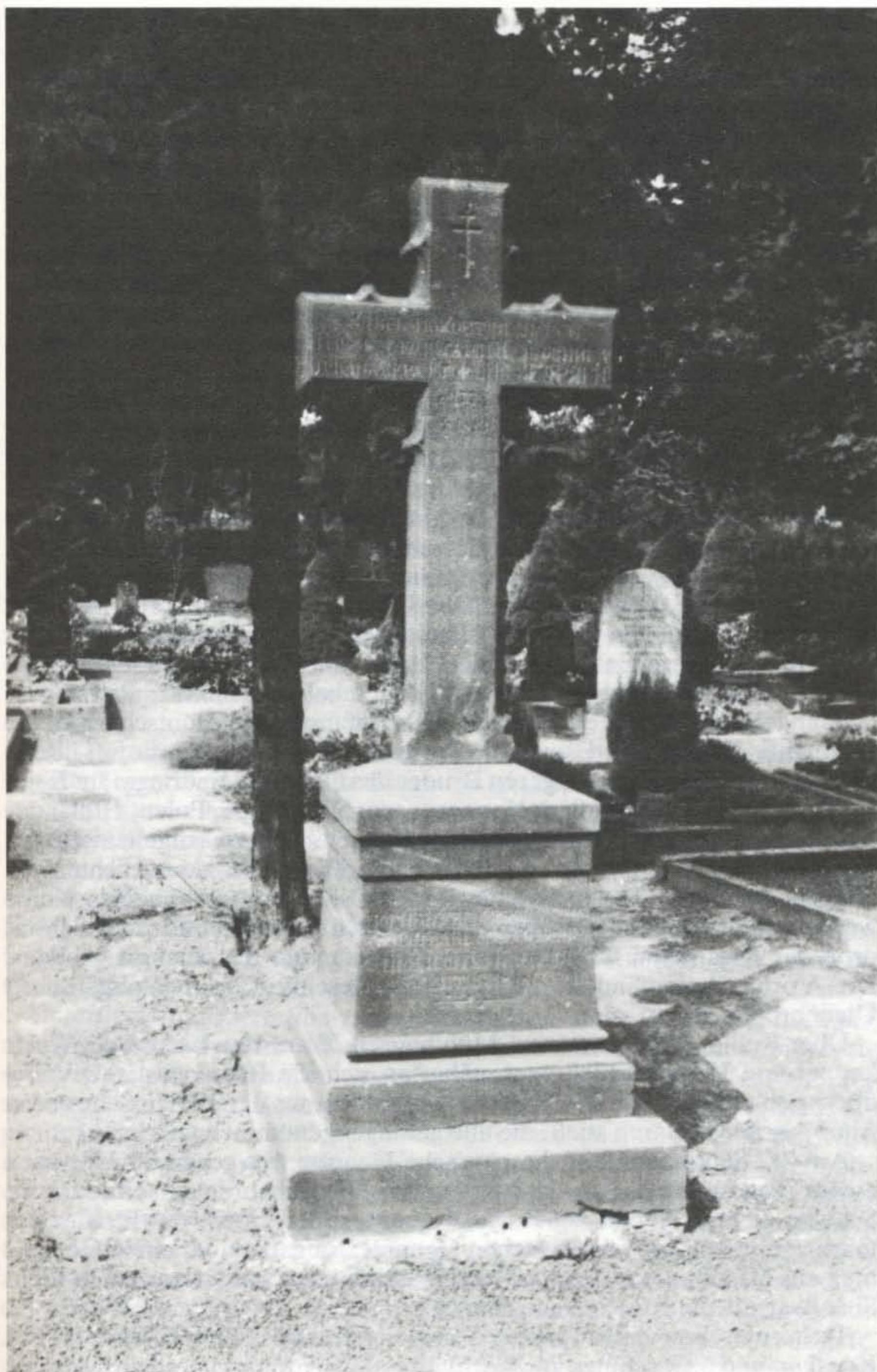
Dann kämpfte Bedriaga in der Schlacht bei Krasnui gegen die Marschälle Davoust und Ney⁴. Im Januar 1813 wurde Bedriaga dem Blockadekorps von Danzig unter General Graf Pahlen zugeteilt.

Am 11.2.1813 erfolgte Bedriagas Ernennung zum Obersten. Dadurch wurde er Kommandeur des Regimentes, in das er 1796 als Unterleutnant eingetreten war. Als Kommandeur zeichnete er sich beim Angriff auf Berlin am 4.3.1813 aus. Mit seinen Husaren und Kosaken griff er die an Zahl überlegene französische Besatzung an, überwältigte sie und jagte den Feind zum Halleschen Tore hinaus. Hervorragendes leistete das Isumsche Regiment bei der Erstürmung von Lüneburg am 2.4.1813. Oberst Bedriaga erhielt von seinem Oberbefehlshaber, General Tschernytschew, den Befehl, den Kampf zu beginnen. Ein gegnerisches Bataillon wurde vor der Stadt im ersten Ansturm niedergeritten, 2 Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht. Doch die Franzosen unter General Morand wehrten sich tapfer. Sie eröffneten aus der Stadt ein mörderisches Gewehr- und Kartätschenfeuer. Endlich gelang es einem russischen Jägerbataillon, mit dem Bajonett den Weg für die Kavallerie frei zu machen. Oberst Bedriaga jagte an der Spitze seines Regimentes in die Stadt. Nach 3 Stunden Kampf traten die Franzosen den Rückzug an. 2600 Gefangene, darunter 80 Offiziere, vier Fahnen und 12 Kanonen bildeten die Beute des Regimentes.

Bald bekam Bedriaga Gelegenheit, sich erneut auszuzeichnen. General Tschernytschew hatte erfahren, daß ein französischer Munitionstransport mit 14 Geschützen von Hannover nach Magdeburg unterwegs sei. Deshalb überschritt er bei Ferchland, nordöstlich von Magdeburg die Elbe und erschien nach einem 30stündigen Gewaltmarsch am 30.5.1813 um 7⁰⁰ Uhr früh vor Halberstadt. Der erwartete Transport wurde von dem ehemaligen hessischen Jägeroffizier General von Ochs befehligt, der als sehr umsichtig galt. Ochs, der über 2000 Mann verfügte, hatte sorgfältige Maßnahmen zur Abwehr eines etwaigen feindlichen Angriffs getroffen. Trotz der gewaltigen Ermüdung seiner Leute griff Oberst Bedriaga sofort an. Ein schmetterndes Trompetensignal, und im Galopp stürzten sich Husaren, Kosaken und Dragoner von allen Seiten auf die Westfalen. Ungeachtet einer heftigen Kartätschensalve drangen die russischen Reiter in die feindliche Wagenburg ein und machten die französische Infanterie nieder, die sich zuvor verzweifelt mit dem Bajonett gewehrt hatte. General von Ochs, ein Oberst, 15 Offiziere und 1000 Gemeine fielen den Siegern als Gefangene in die Hände. 14 Kanonen waren die Trophäen des Tages. Den Offizieren des Isumschen Husarenregimentes wurden zahlreiche Orden verliehen. Nach dem Sieg bei Halberstadt trat Ruhe ein. Das Regiment bezog Quartiere in Rathenow, Havelberg und später in Neustrelitz. Die Ruhepause dauerte von Anfang Juni bis Ende August 1813. Dann kam der Befehl, zur Unterstützung der Preußen über Belzig in Sachsen auf Dennewitz bei Jüterbog vorzurücken. Hier kämpften die Bataillone des preußischen Generals von

3 Wereja liegt 100 km südwestlich von Moskau.

4 Krassnyj liegt im Gouvernement Smolensk, etwa 200 km westlich von Witebsk.



Grabkreuz des Obersten Bedriaga,
errichtet 1857 oder 1858 durch Rittmeister Eduard Ruppel

Bülow um den Sieg, als plötzlich die Isumschen Husaren, die Rigaischen und Finnländischen Dragoner als Retter in der Not erschienen. Allen voran sprengte Bedriaga mit seinen Husaren auf den linken feindlichen Flügel zu, er eroberte 10 Geschütze und vereinigte sich mit der Division des Generals von Borstell. Marschall Ney sandte Bedriaga seine Kavallerie unter dem Kommando des Herzogs von Padua entgegen. Wolken von Staub und Pulverdampf hatten für den Augenblick die Bewegungen der französischen Reiterei verhüllt, die jetzt zum Angriff vorging.

Doch der Stabstrompeter des Isumschen Regiments, Nikiphor Jermakoff, erkannte die drohende Gefahr. Schnell entschlossen blies er mit seiner Trompete zum Appell und warf sich als erster auf den Feind, der nun geworfen wurde. Im Angesicht der Festung Torgau gab Bedriaga schließlich die Verfolgung auf.

Im Hauptquartier der Nordarmee in Zerbst beschloß General Tschernytchew, Kassel, die Hauptstadt des Königreichs Westfalen, zu befreien.

In der Nacht vom 14. auf den 15. 9. 1813 überschritt sein Detachment bei Aken die Elbe. Tschernytchews Truppen setzten sich aus 4 Schwadronen Isumscher Husaren unter Oberst Bedriaga, 2 Schwadronen Rigaischer Reiter unter Major Delacaste, 2 Schwadronen Finnländischer Dragoner unter Major Bekleschow, 6 Kosakenregimentern unter den Obristen Balabin, Wlasoff, Grekoff, Ilowaiski, Shiroff und Sisojeff sowie einer reitenden Batterie mit 6 Geschützen unter Stabskapitän Lischin zusammen. Außer dem Obersten Bedriaga gab es bei den Isumschen Husaren an Offizieren: Oberstleutnant Raschanowitsch, Major Tscheljabitschikoff, Rittmeister Schilling, Stabsrittmeister Bedriaga VIII, Lofannes und Zlontschewski, die Leutnante Kalitin und Lapuchin, sowie die Fähnriche Solotarjeff, René und Bedriaga III, einen jüngeren Bruder des Obersten Bedriaga. Im Regiment befanden sich Preußen, Hannoveraner, Westfalen, Polen, Holländer und Ungarn, die nach 1812, um der Gefangenschaft zu entgehen, zu den Russen übergetreten waren. Auch einige preußische Offiziere machten den Feldzug im Stabe Tschernytchews mit. Die Avantgarde seines Korps wurde von den flinken Kosaken des Obersten Ilowaiski und einer Schwadron der Rigaischen Dragoner unter Stabskapitän Kutschakoff gebildet. Die Vorhut kommandierte Rittmeister Pleschkoff vom Wolhynischen Ulanenregiment.

Über Roßla, Sondershausen, Mühlhausen, Wanfried, Eschwege, Waldkappel und Hessisch-Lichtenau näherten sich die Russen Kassel. Völlig überraschend gelangte der Vortrab bis Waldau, wo er auf eine Schwadron französischer Husaren stieß, die alle gefangengenommen wurden. —

Am 28. September traf die russische Hauptmacht gegen 5³⁰ Uhr nach einem Tagesmarsch von 11 Meilen bei Niederkaufungen ein, um im Schutze dichten Nebels auf Kassel vorzurücken. Jedoch war die Kasseler Garnison unter dem französischen General Bongars durch einen Gendarmen aus Mühlhausen, der den Russen entkommen war, alarmiert worden. Sie erwartete die Russen kampfbereit.

Tschernytchew hatte für den Sturm auf Kassel noch 905 Reiter, 1586 Kosaken und 6 Geschütze zur Verfügung. König Jérôme verhielt sich aber recht besonnen, er hatte das Gardejägerbataillon aufgeboden, das Major Bödicker befehligte. Es sollte die Leipzigerstraße besetzen. Die 6. Kom-

pagnie unter Kapitän von Hugo ging bis zum Kupferhammer vor, indem sie ungefähr 20 Tirailleure zur Deckung der linken Flanke über die Losse entsandte, während die 2. Kompagnie unter Kapitän von Altenbeckum zu ihrer Aufnahme geschlossen in der Nähe des Forsthauses auf der Straße hielt. Die 4 übrigen Kompanien des Bataillons nebst 2 Geschützen wurden an der Bettelbrücke hinter dem Wahlebach postiert. Je eine Kompanie Infanterie besetzten das Holländische und das Wesertor. 4 Schwadronen Gardehusaren, die Garde du Corps, ein Bataillon Gardegrenadiere und 6 Geschütze nahmen an der Knallhütte bei Niederzwehren Aufstellung, um den Rückzug frei zu halten.

Tschernytschew teilte sein Korps in drei Detachements ein, das erste unter Oberstleutnant von Benkendorf bestand aus dem Kosakenregiment Ilowaiski und einer Schwadron der Rigaischen Dragoner, das die Fulda bei der Neuen Mühle durchschwamm, dann aber von den westfälischen Gardehusaren angegriffen wurde und sich, von den überlegenen feindlichen Streitkräften hart bedrängt, nach Waldau zurückziehen mußte.

Die zweite Abteilung unter Oberst Bedriaga war mit der Hauptattacke beauftragt, während das dritte Detachement die Reserve bildete.

Bedriaga verfügte über 2 Schwadronen Isumscher Husaren, 2 Kosakenregimenter unter Wlasoff und Grekoff und über 2 Geschütze. Die erste Schwadron des Isumschen Regiments führte Oberst Bedriaga selbst, die zweite Oberstleutnant Raschanowitsch. Beim ersten Anprall wurde die 6. Kompanie der Gardejäger auf die zweite oberhalb des Forsthauses stehende Kompanie zurückgeworfen. Diese 2. Kompanie formierte schnell ein Karree.

Hell schmetterten die Fanfaren der Isumschen Reiter, allen voran stürmte Jegor Iwanowitsch Bedriaga mit geschwungenem Säbel kampflustig dem Karree entgegen, als er, von zwei Kugeln zugleich in den Kopf getroffen, tödlich verwundet vom Pferd sank.

Tiefer Schmerz über den Fall des geliebten Obersten und Erbitterung erfaßten die Husaren. Außer sich vor Wut drangen sie in die feindliche Kompanie und hieben diese nieder, wobei der Wachtmeister Lorenz Jakubowski einem Offizier der Gardejäger den Kopf spaltete. Nur wenigen Gardejägern gelang die Flucht.

Unterdessen eroberte die zweite Schwadron unter Raschanowitsch die auf dem Forst stehenden 4 Kanonen und 2 Haubitzen trotz einer mörderischen Kartätschensalve. Der deutsche Wachtmeister Johannes Löwenberg sprengte zuerst in die Batterien hinein. Die reitende Artillerie des Stabskapitäns Lischin jagte im Galopp durch Bettenhausen und beschoß dann die an der Bettelbrücke stehenden 4 Kompanien, wobei eins der dort befindlichen Geschütze demoliert wurde. Ohne Mühe setzten sich die Russen darauf in den Besitz des Leipziger Tores. Es war mittlerweile 10⁰⁰ Uhr vormittags, der Nebel hatte sich verflüchtigt, ein wundervoller Herbsttag brach an. Die Franzosen hatten die alte Fuldabrücke durch eine aus Wagen gebildete Barrikade gesperrt, die nun vom Holzmarkt aus von der russischen Artillerie vergeblich beschossen wurde. Aus den Nebenstraßen eröffnete die westfälische Infanterie heftiges Gewehrfeuer auf die abgessenen Dragoner und Kosaken. Tschernytschew sah ein, daß er ohne Infanterie die Barrikade nicht stürmen könne. Er befürchtete zudem eine Umgehung durch

das bei Göttingen stehende Korps des Generals von Zaudt und durch das Herannahen der Kürassiere des französischen Generals Bastineller von Heiligenstadt her. Um nicht zwischen zwei Feuer zu geraten, entschloß sich Tschernytschew gegen Mittag zum Rückzug in Richtung Melsungen. Bis dahin waren etwa 500 Gefangene gemacht worden. Bedriaga muß zu diesem Zeitpunkt schon tot gewesen sein, seine Leiche wurde nach Melsungen mitgeführt.

Die Melsunger Bürgerschaft war vom Anrücken der Russen durch den von Kassel herüberdröhnenden Kanonendonner bereits unterrichtet, auch hatten Reisende aus Kassel schon von dem Gefecht berichtet. Die in Melsungen liegenden westfälischen Chevauxlegers, 90 Mann unter Rittmeister Merkel, flüchteten sofort nach Homberg unter Mitnahme aller geheimen Unterlagen, nur einige Gendarmen blieben in der Stadt. Zwei von ihnen ritten gemächlich die Kasseler Landstraße entlang, als ihnen gegen 16⁰⁰ Uhr nachmittags die ersten Kosaken auf der alten Poststraße vom Wengesberg herunter entgegenkamen. Die beiden Gendarmen gaben Feuer, mußten sich aber wegen der russischen Übermacht bis zum Schloß zurückziehen. Sie wurden weiter verfolgt und zogen sich über die steile Steingasse in den Melgershäuser Weg zurück. Die Kosaken besetzten dann das Kasseler Tor.

Am Morgen des 29. September 1813 erschien die Hauptmacht der Russen in Melsungen. Sie lagerte in den Wiesen und Gärten vor dem Kasseler Tor. Die Russen forderten so beträchtliche Mengen an Lebensmittel und Pferdefutter, daß die Melsunger Bürger nicht wußten, woher sie diese nehmen sollten. Die russischen Offiziere beanspruchten sogar Geflügel und wollten Tafelgelder als Ersatz für Wein! Die Tuchmacher wurden ihr grünes und blaues Tuch los, und die benachbarten Dörfer mußten Heu und Hafer heranbringen. 3-4000 Mann waren in und um Melsungen stationiert. Offiziere wohnten in Bürgerhäusern, auch die Verwundeten wurden dort untergebracht.

Die Leiche des Obersten Bedriaga wurde in das Gasthaus Rieder am Markt gebracht, nach Aufzeichnungen des Melsunger Stadtschreibers Schwalm war Bedriaga tot, als die Kosaken nach Melsungen kamen. Während die toten russischen Soldaten in den Gärten vor der Stadt begraben wurden⁵, bekam Oberst Bedriaga ein standesgemäßes Begräbnis. Wie Schwalm mitteilt, wurde die Leiche im Riederschen Gasthof in vollem Wafenschmuck, mit der Paradeuniform bekleidet, aufgebahrt. Jedermann hatte Zutritt, und auch mancher Melsunger betrachtete nicht ohne Ehrfurcht die imponierende Gestalt des gefallenen Helden. Rührend war der Jammer des Fähnrichs Bedriaga, des jüngeren Bruders des Obersten. Untröstlich warf er sich immer wieder über den entseelten Körper und konnte, als die Beisetzung erfolgen sollte, nur mit Mühe von der Leiche entfernt werden. Am 29.9.1813 nach 1 Uhr mittags wurden Jegor Iwanowitsch Bedriagas sterbliche Reste unter dem den Melsunger bisher unbekanntem Ritual der griechisch-orthodoxen Kirche und unter militärischem Pomp der Erde übergeben. Die Isumschen Husaren stellten die Trauerparade. General Tschernytschew, der ebenfalls in Melsungen im Quartier lag, sein Stab und Abordnungen der Dragoner und Kosaken und alle Offiziere

⁵ Unser vor einigen Jahren am alten Friedhof gefundenes Skelett könnte auch ein Russe gewesen sein.

wohnten der Beerdigung bei. Der Regimentspope, eine stattliche Erscheinung mit langen schwarzen Locken, in schwarzem Talar und weißseidenem Überwurf segnete die Leiche, die Soldaten präsentierten, und unter den Klängen der Trompeten des Regimentes Isum wurde der Sarg in die Gruft gesenkt. Drei Salven rollten als letzter Gruß für den toten Kommandeur über das Grab hin. Nachdem das Grab geschlossen worden war, pflanzten die Kameraden zwei junge Birken, die Bäume aus der fernen Heimat, zu Häupten des Verstorbenen.

Kaiser Alexander I. lohnte die Verdienste Bedriagas dadurch, daß er Elisabeth Iwanowa, Bedriagas Witwe, als Jahrespension das volle Gehalt ihres Mannes, 836 Rubel, auszahlen ließ, damals eine beträchtliche Summe. Da Bedriagas Ehe kinderlos geblieben war, wurden die Nachkommen seines Bruders, des späteren Generalmajors Iwan Iwanowitsch Bedriaga, auf Kosten der Krone erzogen.

Die beiden Birken auf dem Melsunger Friedhof an Bedriagas Grab wuchsen zu stattlichen Bäumen heran. Eine Birke fiel der Axt zum Opfer, der Grabhügel mußte einem Wege weichen. Nur das eingesunkene Steinkreuz, das ein Freund, Rittmeister Rüppel, in den 60er Jahren dem einstigen Kameraden setzen ließ, erinnert noch an Bedriaga. Es steht heute auf einem Sockel aus Sandstein. Dieser Sockel trägt deutsche und russische Inschriften, die 1908 auf russische Kosten neu vergoldet wurden. Damals wurde auch das Grab mit einem eisernen Gitter umgeben und eine russische Inschrift auf die Vorderseite des Kreuzes gesetzt. Das Gitter war im Empirestil gestaltet mit den Farben des Isumschen Regiments (blau-weiß) gestrichen. Vergoldete Granaten krönten die vier Ecksäulen, während an der Spitze des Kreuzes das achteckige griechische Kreuz sich befindet. Auf der Rückseite des eigentlichen Kreuzes steht: Errichtet von Ed. Rüppel, Rittm.a.D.

Die russische Inschrift auf der Vorderseite des Kreuzes lautet: „S djässj pakoitza prach Isjumskawo Gussarskawo polka pokownika i Kawaljera Jegora Iwanowitscha Bedriagá. Rodilssa 1773, Umjer 1813. Pogib geroiskoju ssmertiju wo glawjä sswojewo polka pri wsjatii Kasselja 16/28 ssentjabria 1813 goda“. Die Übersetzung steht auf der Rückseite: „Hier ruht der Kaiserl. Russische Obrist des Isumschen Husaren-Regiments Ritter Jeg. Iw. Bedriaga. An der Spitze seines Regiments fand der Tapfere am 28. September 1813 in dem Gefechte bei Cassel siegreich den Heldentod“. Auf der rechten Seite des Sockels ist in russischer Sprache folgende Widmung eingehauen: „Pamjatnik ssei wosobnowljen offizerami Isjumskawo Gussarskawo jewo Koroljewskawo Wüssotschestwa Prinza Genricha Prusskawo polka w 1908 gadu w snak nesabwjonnoi pamjat ssbojemu towarischtschu geroju Jegoru Iwanowitschu Bedriagjä“. Zu Deutsch: „Dieses Denkmal ist im Jahre 1908 erneuert worden durch die Offiziere des Isumschen Husaren-Regiments Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen zum Zeichen des unvergessenen Andenkens an ihren Kameraden, den Helden Jegor Iwanowitsch Bedriaga“. Diese Inschrift wurde 1908 eingemeißelt.

Aus weiteren Unterlagen geht hervor, daß sich in Melsungen nach 1908 zwei Mitglieder des Kriegervereins, Herr Müller und Herr Kuhnke, bemüht haben, das Andenken an Oberst Bedriaga wachzuhalten, die anscheinend Einladungen an das Isumsche Husarenregiment ausgespro-

chen haben, zur Wiederkehr des 100. Todestages Bedriagas am 28.9.1913 an das Grab zu kommen. Ein Brief des Kommandeurs des Isumschen Husarenregiments, Nikolas Mirbach, vom März 1913 antwortet mit folgendem Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Die Isumschen Husaren danken Ihnen aufrichtig für die Aufmerksamkeit, welche Sie dem Andenken ihres, im Kampfe um die Befreiung des Königreiches Preußen als Held gefallenen Kameraden, des Obristen Bedriaga, erwiesen haben und bitten Sie, ihren Dank für die Ausschmückung seiner Grabstätte zum Andenken an die vor 100 Jahren stattgehabten historischen Ereignisse entgegenzunehmen.

Eine Deputation vom Regiment kann leider zu diesen historischen Tagen nicht erscheinen, wird aber voraussichtlich im Juli dieses Jahres wenn die Vertreter des Regiments nach Deutschland zu kommen gedenken, um sich ihrem Chef Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen vorzustellen, die Gelegenheit benutzen, um die Grabstätte des Obristen Bedriaga zu besuchen. Hochachtungsvoll Obrist Nicolas Mirbach“. Trotz dieser Ablehnung kam es am 30.10.1913 am Grabe Bedriagas zu einer Gedenkfeier, zu der eine russische Abordnung aus Luzk, dem damaligen Standort des Regiments angereist war⁶. Zu der Abordnung gehörten der Kommandeur des Isumschen Husarenregiments, Oberst Nicolas Mirbach, Oberstleutnant von Dolinski, Oberstleutnant Fürst Kristoff, der Regimentssadjutant, Leutnant von Muhortoff, der Propst Sacharoff von der russischen Botschaft in Berlin und der Choralien Sänger Smirnoff, ebenfalls von der russischen Botschaft in Berlin. Außerdem war eine Abordnung des Melsunger Kriegervereins zugegen.

⁶ Luzk liegt in Wolynien, 100 km nordöstlich von Lemberg.